

zweien Tomis, und sollen solche beede Stücke mit ehester Gelegenheit, so bald Ihro F. G. solche zur Nothdurft gebraucht, an gehörig Ort wieder überschikt werden.“ Einem Bericht des Geheimen Archivars Lotter „die Handschriftl. Hirsausische Chronik vom Abt Trithem betreffend“ sind noch präzisere Angaben zu entnehmen. Lotter schreibt, er sei „aus den neuerlich in dem Archiv des Innern aufgefundenen aeltern Cabinets Acten auf folgende, über die Abgabe der in Frage stehenden Hirsausischen Chronik Aufschluß gebenden Notiz gekommen: Pfalzgraf Johann von Zweibrücken machte, wie aus dem Faszikel No. 1 gdst. ersichtlich ist, im Jahre 1596 gelegentlich einer Reise zu Pfalzgraf Philipp Ludwig bei Herzog Friedrich zu Pfullingen einen Besuch, und langte am 19. Juli zu Tübingen an, wo er sich die Merkwürdigkeiten zeigen ließ, im Schloß übernachtete, und wie aus der in den Rector Schmidlin'schen, in das K. Staatsarchiv gekommenen Collectaneen abschriftlich vorliegenden ... Quittung erhellt, aus der dortigen Bibliothec das Chronicon Trithemii Hirsauense angeliehen erhielt. Er ließ dieses abcopieren und gab es mit einem in Faszikel No. 2 in Originali befindlichen Schreiben vom 27. April 1598 begleitet, zurück, wogegen er sich seine ausgestellte Recognition zurückerbat.“⁶⁸

Der erste literarische Niederschlag, der auf eine Benutzung der Zweibrücker Trithemius-Kopie schließen läßt, findet sich in den genealogischen Arbeiten Ludwig Beuthers. Dieser veröffentlichte im Jahre 1616 eine Genealogie des Hauses Wittelsbach, als deren Spitzennahmen die Trojanerkönige Marcomir und Anthenor figurierten⁶⁹. Beuther, der von 1597 bis 1605 die „Bipontina“ verwaltet hatte⁷⁰, sagt ausdrücklich, daß er sein genealogisches Wissen für die trojanische Ableitung der Wittelsbacher aus Trithems „voluminibus manuscriptis, operis historici Hirschaugiensis, praesertim vol. 2“ bzw. dem dort gleich zu Beginn erwähnten „Hunibald“ geschöpft habe⁷¹. Auch der Heidelberger Historiker Paul Hachenberg (1652–1681) muß den Codex noch gekannt haben. In seinen Erörterungen zur mittelalterlichen Geschichte vermerkt er, der Sponheimer Abt Johannes Trithemius habe „in praestantissima et publica luce dignis-

⁶⁸ HStA. Stuttgart E 75, Württbg. Gesandtsch. München 391. (Die Kenntnis dieser Akten verdanke ich einem freundlichen Hinweis von Herrn cand. phil. Walter Bernhardt.) – Daß die Handschrift nach Tübingen zurückgegeben wurde, erhellt auch aus den in der Handschriftenabteilung der Wiener Nationalbibliothek befindlichen „Inventarium Württembergensis ducalis bibliothecae, quae est in arce Tubingae a. 1621“ (Cod. Vindob. 12 577), in dem f. 87 R als vorhanden erwähnt wird: „Joan. Trithemij Chronicon Monasterij Hirschaugiensis, codex m.scr. luculentus, zween bündt“.

⁶⁹ *Jacobus Ludovicus Beutherus, Demonstratio: Serenissimam et illustrissimam familiam comit. palatinorum Rheni; ducum Bavariae; et quotquot hodie horum vivunt, perpetua serie, ex Stirpe Carolo Magni Imperatoris et a Veteribus Regibus Sicambriae promanare et descendere, Ex Iohannis Trithemii Historici manuscripto, quod in archivo Bibliothecae Bipontinae asservatur, olim concinnata; et iam sic illustrata* (1616).

⁷⁰ Wölbing, op. cit. Anm. 65, S. 263.

⁷¹ Vgl. Ann. Hirs. II, S. 22 ff. Beutherus, op. cit. Anm. 69, praefatio. – Vgl. dazu auch Crollius, op. cit. Anm. 67, S. 25 f.: „altera [narratio historica] vero, quod ad origines generis Palatini attinet, fabulas Hunibaldi Trithemiani, a quo Beutherus se sua mutuatum esse profitetur, pridem antiquatas redolet.“